

**Berufbezogene Erwartungen
und Werthaltung von Studierenden
der Sozialen Arbeit | 202**

**Wie Theorien in der Lehre
schmackhaft machen? | 210**

**Evidenz als Basis
der Profession | 217**

**Autoritarismus
und Soziale Arbeit | 224**

6.2020

Soziale Diagnostik in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit

Handbuch Soziale Diagnostik, Band 2



Herausgegeben von
Peter Buttner, Silke B.
Gahleitner, Ursula Hochuli
Freund, Dieter Röh
2020, 280 Seiten, kart.
29,90 €, für Mitglieder
des Deutschen Vereins
24,00 €
ISBN:
978-3-7841-3263-1

Der zweite Band des Handbuchs Soziale Diagnostik stellt Ansätze und Verfahren vor, die sich in

der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum etabliert haben. Die Beiträge reflektieren die spezifischen Bedingungen und diagnostischen Zugänge in den wichtigsten Handlungsfeldern. Sie zeigen die für die jeweilige Praxis einschlägigen Verfahren, aber auch den Kern von Konzepten und Instrumenten, der handlungsfeldübergreifend Bestand hat.



Bestellen Sie versandkostenfrei
im **Online-Buchshop:**
www.verlag.deutscher-verein.de



Deutscher Verein
für öffentliche und
private Fürsorge e.V.

SOZIALE ARBEIT

Zeitschrift für soziale und

sozialverwandte Gebiete

Juni 2020 | 69. Jahrgang

202 **Berufsbezogene Erwartungen und Werthaltung von Studierenden der Sozialen Arbeit**

Eine empirische Untersuchung der Studienmotivation

Alf Scheidgen; Jennifer Ackermann; Anna-Lena Kuhlmann, Köln

203 **DZI Kolumne**

210 **Wie Theorien in der Lehre schmackhaft machen?**

Über einen Crash-Kurs zu Beginn des Studiums Sozialer Arbeit

Thomas Bek, Ludwigsburg

217 **Evidenz als Basis der Profession**

Robert Lehmann, Nürnberg

224 **Autoritarismus und Soziale Arbeit**

Rechtsextreme Einstellungen und der Kampf um die Legitimität von Hilfeansprüchen
Johanna Bach, Frankfurt am Main

230 **Rundschau** Allgemeines

Soziales | 230

Gesundheit | 231

Jugend und Familie | 232

Ausbildung und Beruf | 232

233 **Tagungskalender**

234 **Bibliographie** Zeitschriften

238 **Verlagsbesprechungen**

240 **Impressum**

Was bewegt Menschen, Soziale Arbeit zu studieren? Alf Scheidgen, Jennifer Ackermann und Anna-Lena Kuhlmann haben dazu Studierende befragt. Trotz deren Heterogenität sind ihre Motive ähnlich, etwa ein ausgeprägtes fachliches Interesse und eine starke Orientierung an ethischen Werten. Neben diesen intrinsischen Motiven sind Studierende überzeugt, die eigenen Fähigkeiten bestmöglich in die spätere Arbeit einbringen zu können.

Im zweiten Beitrag bleiben wir bei den Studierenden. In der Ausgabe 1/2019 schrieb Ursula Unterkofler unter dem Titel „Das war mir zu theoretisch...“ über das Verhältnis von Theorie und Praxis in der Lehre. Thomas Bek nimmt nun den Diskussionsfaden wieder auf. Er zeigt anhand eines konkreten Seminararbeitsbeispiels, wie die Aneignung eines eigenen Theorie-Praxis-Verhältnisses im Studium der Sozialen Arbeit gelingen kann.

Die Frage, wie Praxis Theorie nutzt oder nutzen sollte, beleuchtet auch Robert Lehmann. Die Professionalisierung der Sozialen Arbeit steht nach seiner Auffassung noch weit hinter ihren Möglichkeiten. In seinem Aufsatz blickt er auf die berufspolitischen Professionalisierungsbemühungen und argumentiert für mehr evidenzbasierte Forschung sowie die Nutzung dieses wissenschaftlichen Wissens in der Praxis.

Schließlich diskutiert Johanna Bach die Rolle der Sozialen Arbeit als Vermittlerin zwischen Individuum und Gesellschaft im Kontext des Erstarkens neurechter Kräfte. Soziale Arbeit und rechte Akteur*innen adressieren häufig die gleichen Zielgruppen. Während rechte Ideologien vulnerablen Gruppen den Anspruch auf Hilfe absprechen, ist die an Menschenrechten orientierte Soziale Arbeit aufgefordert, die Diskussion um umkämpfte Hilfeansprüche mitzugestalten.

Die Redaktion Soziale Arbeit

DZI

Eigenverlag Deutsches Zentralinstitut
für soziale Fragen